

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Der Choras

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Vier Affen = Arten.

Der Choras.

(*Simia mormon.*)

Der Choras gehört zu der Familie der Kurzschwänzigen Affen, welche kahle Gefäßschwielen und Bockentaschen haben, und Paviane genannt werden. Er hat etwa die Größe eines zwölfjährigen Knabens. Seine Höhe beträgt 2 Fuß und 3 Zoll; das Gewicht ungefähr 30 Pfund. Der Kopf ist stark, eyrund und dicht behaart; die Schnauze verlängert; die Nase lang, flach, scharlachroth, und an den Spitzen flachgedrückt. Das Maul ist mit Bartborsten besetzt; die Backen bestehen aus halbcylindrischen Hervorragungen, welche nackt, glatt, schräg gefurcht und himmelblau sind, und mit der Nase gleichlaufen. Sie unterscheiden diesen Affen von allen seinen Geschlechtsverwandten hinlänglich. Seine Ohren sind den menschlichen gleich, und fast ganz nackt; der Hals ist kurz; der Leib stark und muskulös; doch unten am Bauche verdünnet. Die Hände gleichen Menschenhänden, und sind inwendig ganz glatt und fleischfarben; der After sitzt in einer zinnoberrothen, kahlen und herzförmlichen Hervorragung; die Gefäßschwielen sind ebenfalls kahl und fleischroth.

Das Haar, welches den Körper bedeckt, ist an einigen Stellen zottig und dicht, wie beim Bären; an andern hingegen sehr dünn. Der starke, zugespitzte Bart, der vom Kinn herabhängt, hat eine gelblichweiße Farbe. Von der Stirn herab zwischen den Ohren bis zum Hinterkopf verlängern sich die steifen, schwärzlichgrauen Haare, und bilden eine zugespitzte Haube. Erst im sechsten Jahre bekommt der Affe seine gehörigen Farben. Sein Oberleib ist schwärzlich grau, ins Olivengrüne spielend; der Unterleib gelblich weiß.

Die körperliche Stärke dieses Affen ist ansehnlich, und steht mit seiner eben nicht beträchtlichen Größe dem Anschein nach in keinem Verhältniß. Ihn in Waldungen zu bes

gegenen, muß daher gefährlich seyn. Er besitzt überdies eine außerordentliche Schnelligkeit und Behendigkeit in seinen Bewegungen. Will man einen gezähmten wegen begangner Fehltritte bestrafen, so setzt er sich in Postur, und weicht jedem Stockschlage durch geschickte Wendungen aus, ohne die Flucht zu nehmen. Sein Gang ist leicht, sein Lauf schnell. List und Neugierde sind ihm, wie andern Affen, eigen. Man kann ihn gut abrichten. So unruhig und unbändig, wie andere Paviane, ist er wenigstens in der Gefangenschaft nicht; jedoch eben so wollüstig. Unter den Zuschauern weiß er männliche und weibliche Personen sehr gut zu unterscheiden. Dieß bemerkt man an gewissen ungeziemenden Stellungen, die er annimmt.

Er geht sowohl auf zwey, als auf allen vier Händen. Im letztern Falle läßt er gewöhnlich eine grunzende Stimme hören. Er geräth leicht in Zorn. Im Schlaf läßt er den Kopf abwärts hängen, und schmiegt sich an irgend einen Gegenstand, z. B. auf den Ästen an einen Ast an.

Sein Vaterland ist Guinea und Ostindien. Dort lebt er in den Wäldern, und nährt sich, wie andere Affen, von mancherley Früchten, die er aus den Gärten und Feldern stiehlt, oder im Walde findet. In der Gefangenschaft wird er mit Brod, Semmel, Obst, Mohrrüben, Milchspeisen und dergl. unterhalten. Eyer frist er sehr begierig. Er ist im Stande, acht Stück Hühnereyer in seine Backentaschen zu stopfen, ohne daß man eine merkliche Erweiterung derselben wahrnimmt. Hält man ihm mehrere Eyer auf einmal hin, so nimmt er sich nicht Zeit, eins nach dem andern zu verzehren, sondern stopft so viel, als er bekommen kann, ins Maul. Sieht er, daß er keine mehr erhält, so nimmt er eins nach dem andern heraus, beißt die Schale an einem Ende ab, und schlürft das Weiße und Gelbe heraus; die Schale leckt er rein ab, und wirft sie von sich. Fleisch nimmt er auch an, wenn es gekocht ist. Sein Getränk besteht in Wasser, Bier, Milch u. s. w. Er kann viel Wein und Branntwein vertragen, ohne trunken zu werden.

In seinen Sitten und Betragen hat er mit andern Affen vieles gemein; doch ist er geistreicher und nicht so gaukelhaft. Er liebt die Reinlichkeit, und verlangt in der Gefangenschaft immer ein reines, trocknes Lager. An seinem Körper vermeidet er allen Schmutz, und nimmt sich bey dem Essen sehr in Acht, seine Hände zu verunreinigen. Hat er es nicht vermeiden können, so säubert er sie sorgfältig, und wäscht auch sein Gesicht mit Speichel ab, wenn er es unversehens beschmutzte. Ein Choraz, der in Berlin gezeigt wurde, bediente sich des Strohes in seinem Käfig, seinen Urath darin zu lassen, und ihn damit durchs Gitter des Käfigs zu werfen.

In der Gefangenschaft hält sich dieser Affe ziemlich gut. Man bringt ihn nicht selten nach Europa.